

ist in Backstein ausgeführt, ebenso der obere, den Giebel sichernde Pfeilerteil, dessen beschädigte obere Abschrägung geschweifte Form zu verraten scheint. Die beiden stichbogigen Giebelfenster haben eine geschrägte, granitne Sohlbank.

Hinsichtlich der zeitlichen Einschätzung verweisen die wenigen Kunstformen, Konsolen, breite Birnrippen, das Fenstermaßwerk, endlich das Backsteinprofil auf die Bauzeit des Domsüdschiffs, also in die Mitte des 15. Jahrhunderts, die Steinmetzzeichen aber auf den wenig späteren Choranbau. Somit dürfte man an die Errichtung der Nikolaikirche um 1440 glauben. Rauda vermutet nach der flüchtigen Maurer- und Steinmetzarbeit, daß die Kirche erst 1466—67 oder 1455, wo der neue Kirchhof geweiht wurde, eilig — vielleicht zur Aushilfe für den Dombau — erbaut worden ist. Die geschweifte Strebepfeilerverdachung des backsteinernen Westgiebels spricht für einen Giebelneubau um 1500.

Eine Rückbildung der Ruine in ihren ursprünglichen Zustand versuchte Dr. Rauda in Fig. 65 und 66. Der in der Mitte der Westwand auskragende Scheidebogenansatz läßt eine zweischiffige, in Verbindung mit den Anfängern der Nordwand eine durch sechs Kreuzgewölbe geschlossene Hallenanlage erkennen. Die beiden Mittelpfeiler fehlen zwar vollständig, doch wurden an diesen Stellen Gräber nicht hergestellt, wohl der noch vorhandenen Untermauerungen wegen. In der entsprechenden Höhe ist der Kämpfer mit dem Profil des Ansatzes gegliedert, und um einen geringeren, doch (mit großer Sicherheit) zulässigen Querschnitt der Pfeiler zu erreichen, auf allen vier Seiten eingezogen. So wurde eine Verminderung der Gurtbreite von etwa 1 m auf ungefähr 85 cm Pfeilerstärke erreicht. Der Uebergang des achtseitig angenommenen Pfeilers in den quadratischen Kämpferstein ist nach dem Vorbild des Triumphbogens gebildet; die Rippen der spitzbogig gedachten Gurte und halbkreisförmigen Diagonalen könnten auf Konsolen aufgesessen haben.

Schwierig ist die Rückbildung des Ostjoches. Am einfachsten, jedoch ohne besondere Schönheit, hat man sich den Scheidebogen bis zum Anschnitt am Triumphbogen — nach dem Vorbild der Löbauer Stadtkirche — verlängert zu denken. Der nicht ganz senkrecht zur Wand gestellte Ansatz der beiden Zwischenrippen scheint darauf hinzuweisen. Jedoch ist die bessere Lösung mit Gabelung des Scheidebogens in mehrere Gurtrippen bei Annahme eines länglichen Pfeilers nicht ausgeschlossen.

Bei dem Chorgewölbe ist die Annahme eines reicheren Netzes — etwa wie im Dom — durch die Ansätze sicher gestellt.

## Nikolaikirchhof.

### Denkmäler.

Denkmal des Bildhauers Jakob Delenka, † 1763.

Sandstein, etwa 40:60 cm messend.

Einfache Platte auf kugelartiger Konsole, mit geschweiftem Aufsatz. Bez.:

... H. Jacobus Delenka ... Kunsterfahrener Bildhauer alhier ... geb. zu Saltzenforst  
1695 ... starb 1763 ... und dessen Frau Anna Elisab. geb. Heperin 1687 ...

An der Westwand.

starb 1760.